

PLATANEN -BLÄTTER



Inhalte:

Das Böse - gibt's das?

Gut und böse - auch heute aktuell

One Way Ticket

Energie im Wandel!

Rücktritt auf Raten

Bäumchen wechsele dich

Restposten

Alles relativ

Essen wir uns künstlich zu Tode?

H. W. Haker: Station 23. (Psychiatrie)

Was Sie nach einem hohen Lottogewinn unbedingt tun sollten

Auf den Spuren von Engeln

IN MEMORIAM

Almanya - Willkommen in Deutschland

Frühlingsgefühle

Comic

Kultur - Programm

Rezept: Ital. Nudelsalat

Gut & Böse

**Zeitschrift von und für Menschen mit Herz, Seele und Verstand
Kennen lernen - Einander verstehen - In Verbindung bleiben**

€ 0,-

21. Jahrgang

NUMMER 02/11

Inhaltsverzeichnis & Impressum

Titelthema: Gut & Böse

Rubriken:

- | | |
|--------------------------------------|---|
| S. 2 Rubriken u. Inhalt / Impressum | S. 14 „Gut & Boese“ |
| S. 3 Editorial | S. 15 Essen wir uns künstlich zu Tode? |
| S. 4 Titelthema
- 22 | S. 16 Hartmut W. Haker: Station 23.
Begegnungen in der Psychiatrie |
| S. 23 In eigener Sache & Ankündigung | S. 17 Antiangsthan |
| S. 24 Platanenblätterküche | S. 17 Was Sie nach einem hohen
Lottogewinn unbedingt tun sollten |
| | S. 18 Auf den Spuren von Engeln |
| | S. 19 Amen (Gedicht) |
| | S. 19 Himmel und Hölle (Zitat) |
| | S. 19 IN MEMORIAM |
| | S. 20 Almany - Willkommen in Deutschland |
| | S. 21 Frühlingsgefühle |
| | S. 21 Was ist gut und was ist böse? |
| | S. 22 Comic |
| | S. 23 Vorschau & Kultur -
Programm / Todesanzeige |
| | S. 24 Rezept: Italienischer Nudelsalat |

Inhalt:

- S. 4 Das Böse - gibt's das?
- S. 5 Gut und böse - auch heute aktuell
- S. 5 One Way Ticket
- S. 7 Energie im Wandel!
- S. 8 Leserbrief: Adliges Gebarschel,...
- S. 9 Rücktritt auf Raten
- S. 9 Bäumchen wechsele dich
- S. 10 Restposten
- S. 12 Alles relativ

Impressum

Herausgeber: PLATANEN-
BLÄTTER
Postanschrift:
Platane 19 e.V.
Redaktion „Platanenblätter“
Knobelsdorffstr. 15
14059 Berlin
ca. 4 Ausgaben/Kalenderjahr
Redaktionssitzungen:
Knobelsdorffstr. 15,
14059 Berlin - Charlottenburg
wöchentlich
Mail:
platanenblaetter@platane19.de

V.I.S.d.P.: Hartmut Koch

Redaktion:
Hartmut Koch, Dietmar Wib-
schek, Angelika Willig, Eve-
lin Jacobs u.a.

Layout:
Arnim Alexander & Hartmut
Koch

Nachdruck:
nur mit Genehmigung der
Redaktion
**Namentlich gekennzeichnete
Beiträge sind von den
Autor/innen zu verantworten**

**1. Auflage: 240
Preis der Ausgabe: 0 Euro**

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 31 186 - 08
BLZ: 100 205 00

Träger:
Platane 19 e.V.
**Verein zur Wiedereingliede-
rung psychisch Kranker e.V.**
Knobelsdorffstr. 15
14059 Berlin

Die PLATANENBLÄTTER können in der Platane 19 e.V.
Wundtstr./ Knobelsdorffstr. 14059 Berlin abgeholt werden.
Wenn Sie uns frankierte Rückumschläge zusenden oder 5 €
für vier Ausgaben überweisen, können wir Ihnen die Zeitung
auch zu schicken.

Editorial

Liebe LeserInnen,

seid uns bitte nicht böse, dass die zweite Ausgabe so lange gedauert hat, denn gut Ding will Weile haben.

Zu Anfang erst einmal eine schreckliche Nachricht: unser langjähriger Macher und Gestalter Hans Vetter ist von uns gegangen; er ist tot! Zum Gedenken an ihn ist ein Nach-

ruf im Heft. Sehen wir es mal positiv: sein Tod war nach seiner schweren Erkrankung eine Erlösung für ihn. Er wird jetzt in einer besseren (guten) Welt sein. Irgendwann werden wir alle ihn einmal wieder treffen.

Nun aber zum Thema dieses Heftes. Es bezieht sich auf das Gute und Böse im Leben eines Menschen. Es ist ein gegensätzliches Thema, in dem man fast alles schreiben kann, auch was von der Redaktion getan wurde. Da sind Texte, die sich philosophisch mit diesem Thema auseinandersetzen, oder ein Aufruf über Gut- und Bösmenschen. Die Autoren waren sehr kreativ in ihrem Schaffen.

Aber auch das politische Thema wurde von der Redaktion angefasst. Hier sieht man, dass nicht alles gut glänzt, was einen Dr.-Titel hat. Macht und Titel sind ganz schnell (oder langsam) einfach weg!

Die Arbeitswelt bietet auch böse Verhältnisse wie in Asien. Dort gibt es nicht Gewerkschaften und Arbeitsschutz wie bei uns in Deutschland. Durch Globalisierung der Welt sollten die Arbeitsbedingungen überall „gut“ sein! Weg mit den Halsabschneidern!

Doch auch wir brauchen saubere und schmutzige Energie zum Leben. Wir haben da zum einen die Atomenergie; zum anderen die regenerative Energien.

Kultur darf in eurem Blatt auch nicht fehlen wie der völkerverständige Film „Almanya – Willkommen in Deutschland“ oder wie der Psychatrieerfahrenen-Roman „Station 23“. Ein anderer Autor war auf den Spuren von Engeln im Haveland.

Zu guter Letzt ist ein schmackhafter Salat für die nächste Grillfete auf dem Heft. Und auch bei der täglichen Nahrungsaufnahme fragt sich der gesunde Menschenverstand, was ist „gut“ für meinen Körper; was lass bleiben! In den Zeiten der heutigen Medien kommen immer neue Lebensmittel-Skandale an die Tagesordnung.

In diesem Sinne habt noch eine gute Zeit mit dem Heft und viel Spaß beim Schmökern!

Eure Redaktion



Selbst Störche lieben die grüne Energie !

**Achtung:
Die Abonnementbedingungen
bitte dem Impressum entnehmen !**

Das Böse - gibt's das?

Als Philosophin in unserer Truppe möchte ich auch zum Thema Gut und Böse einige grundsätzliche Gedanken mitteilen.

Die Unterteilung in Gut und Böse kommt uns heute eher altertümlich vor. Wer früher als „böse“ galt, wird heute entweder mit dem Recht auf Selbstverwirklichung entschuldigt, zum Beispiel Nutten, Homosexuelle, Glücksspieler, Kredithaie (früher „Wucherer“ genannt), allgemein Egoisten und Hedonisten (Glückssucher), Abenteurer und Rabenmütter oder –väter. Wenn die Selbstverwirklichung sich gegen andere oder unfreiwillig gegen das eigene Interesse richtet, zum Beispiel bei Mördern, Selbstmördern, Säufnern oder Kinderschändern, dann neigt man heute zu der Bezeichnung „krank“ oder zumindest „gestört“. Kaum einer würde den Drogenhändler als „böse“ bezeichnen. Manche behaupten sogar, er verhilft anderen zu ihrer Selbstverwirklichung, denn sonst müßte ja jeder, der Opiate konsumieren will, in die Herkunftsländer fahren, und das würde noch

erheblich teurer kommen als die Gewinnspanne, die der Dealer berechnet. Insofern handelt es sich um einen Wohltäter, der gleichzeitig auch für das eigene Wohlbefinden sorgt – das hedonistische Ideal.

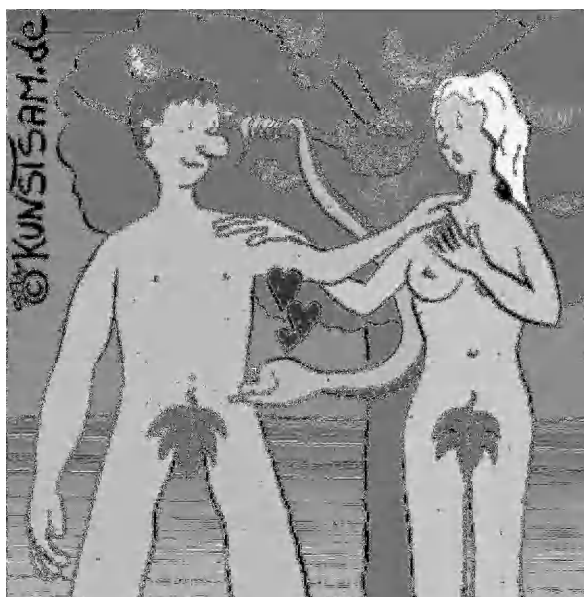
Aber auch wer sich dieser Argumentation nicht anschließen will und den Drogenhandel durchaus als schädlich, sogar als falsch einschätzt, wird sich kaum des Begriffs „böse“ bedienen. Warum nicht?

Weil dieser Begriff für den modernen Menschen nichts mehr erklärt. Es ist sozusagen eine Tautologie (t'autos = dasselbe), daß der Verbrecher „böse“ ist. Er ist eben so, wie er ist. Was uns interessiert, ist die Frage: warum ist er so, und wie kann man ihn ändern?

Dazu ist das Wort „böse“ nicht hilfreich. Vielmehr interessieren Unterscheidungen wie „genetisch determiniert“, „sozial geprägt“, „momentan in der Krise“, „hilfsbedürftig“ oder „unverbesserlich“.

Nachdem wir festgestellt haben, wie wenig uns die Unterscheidung zwischen gut und bö-

se eigentlich nützt, fragt es sich, wo diese Unterscheidung herkommt. Sie klingt zwar altertümlich, aber es hat sie nicht immer gegeben. Bei den alten Römern zum Beispiel gibt es das Wort „böse“ nicht. Die Übersetzung ins Lateinische lautet „malus“, und der mittelalterliche „Hexenhammer“ wurde entsprechend „maleficus maleficorum“ genannt, doch das lateinische malus bedeutet ursprünglich bloß „schlecht“ wie schlechter Wein, schlechtes Wetter, schlechtes Buch. Der Gegensatz bonus – malus ist bei den Römern nicht moralisch zu verstehen.



Das Böse kommt aus der Bibel. Die erste böse Tat beging Eva, als sie auf Rat der Schlange vom Apfel aß. – Ein Nachklang davon ist noch das Märchen vom Schneewittchen (in unserer letzten Ausgabe), wo die „böse Königin“ ihrer Stieftochter den vergifteten Apfel reicht.

In der Bibel ist es der Teufel, der sich hinter der Schlange verbirgt. Und warum ist das Verhalten von Eva nicht bloß falsch, sondern

böse? Weil die biblische Welt aus zwei Reichen besteht, das Reich Gottes, das absolut gut ist, und die Hölle, die absolut böse ist. Dazwischen muss sich der Mensch ständig entscheiden. Durch eine schlechte Tat entscheidet er sich zumindest zeitweise für die Hölle, und dadurch wird die Tat absolut schlecht, also böse.

Das Gut-Böse-Schema gründet also in dem Glauben an jenseitige – irrealer – Welten. Sie hat innerhalb der einen realen Welt keinen Sinn. Denn wenn wir – um den äußersten Fall zu nennen – einen Menschen umbringen, dann bringen wir einen Menschen um – nichts weiter. Wir reichen nicht dem Teufel die Hand oder verschreiben ihm unsere Seele.

Dass diese rein diesseitige Sichtweise auch ihre Gefahren birgt, dürfte klar sein. Daher erklärt der russische Dichter Dostojewski erschrocken: „Wenn Gott tot ist, dann ist alles erlaubt.“ Erlaubt zwar nicht, aber erleichtert worden ist es dem Menschen tatsächlich, nach den eigenen Wünschen zu handeln.

A.W.

Tagung zum Thema Sterbehilfe

Gut und böse – auch heute aktuell

Gut und böse sind subjektive Machtkategorien im historischen Wandel der Zeit.

Von Menschen für Menschen gemacht, dienten sie häufig dazu, Menschen zu isolieren oder gar auszurotten. Gut und böse sind gegensätzliche Begriffe, die einander bedingen. Im Schoß des Guten kann sich das Böse entwickeln und umgekehrt.

Das Leben ist voller Gegensätze, und die Übergänge von einem Extrem in das andere sind fließend.

Aus meiner Sicht ergeben sich für die Menschheit global zwei wichtige Aufgaben:

1. Wir müssen unsere natürliche Umwelt schützen; denn sie ist unsere Lebensgrundlage, und
2. Der Mensch muss seine Beziehungen so gestalten, dass er mit sich selbst und anderen Menschen - ungeachtet ihrer Kultur und Religion - in Balance lebt.

Der Mensch als solcher kann und muss rechtzeitig seine Verantwortung für die Erhaltung des Lebens auf unserer Erde wahrnehmen.

Um gegen das Böse in der Welt anzukämpfen, haben wir ein besonderes Instrument - unseren Verstand und unsere Emotionen. Damit gelingt es uns auch, Kranke und Schwache zu verstehen und ihnen zu helfen.

Leben zu erhalten und es lebenswert zu gestalten, erfordert einen Kampf gegen jegliches Übel. Die Allmacht des Bösen über den Menschen muss verhindert werden.

Disharmonien im täglichen Leben sind die Auslöser für viele Krankheiten; andersherum betrachtet, leiden Kranke stärker als Gesunde unter Disharmonien.

Unser Überleben und das der nachfolgenden Generationen ist nur gesichert, wenn wir unser Leben so gestalten, dass wir mit uns und unserer Umwelt im Einklang sind.

Mein Dank gilt allen, die mithelfen, dass das Böse nicht über das Gute siegt.

Ich wünsche mir, dass sich diesem Ziel immer mehr Menschen anschließen.

P.B.

ONE WAY TICKET

Der böse, alte Mann, dieser lästige Schmierfink, ist erneut am Werke. Vorsicht, er lästert, greift die Regierung mit unschönen Worten an, obwohl diese doch ausschließlich das Wohl des Volkes im Auge hat. Nur gut, dass niemand dieses Schandmaul kennt. Er bedeutet doch nur ein winziges, pieksendes Insekt, welches höchstens eine kleine Quaddel verursachen kann. Und sein Beispiel wird auch keine Schule machen, weil die biederen Bundesbürger viel zu phlegmatisch sind. Also kein Problem, Entwarnung. Aber er bleibt eben ein unbequemer Zeitgenosse. Zum Glück macht er nicht mehr lange, bekommt jetzt öfters einen "Herzkasper". Außerdem hat er einen größeren Dachschaden, dieser Schizo - Typ.

Neulich besuchte er, zusammen mit einer Bekannten, eine Tagung in der "Heinrich - Böll- Stiftung" Berlin, mit dem sinnigen Titel "Das Recht auf Sterben". Mindestens vier Sachkundige der Sparten RECHT und MEDIZIN, alle mit Professorentitel, wurden aufgeboten, um dem verdummten Volk der Deutschen endlich klarzumachen, wie das bei uns hier mit dem vorzeitigen Verlassen der Welt zusammenhängt. Das FÜR und WIDER wurde besprochen, jedenfalls aus der Sicht der Staats - und Strafrechtler, der Mediziner. Was die Zuhörerinnen und Zuhörer eigentlich wollten, nämlich neue, fortschrittliche Impulse, also zumindest Lösungsansätze, vermissten die Leute im Saal. Langatmig, extrem theoretisch sowie darmwindtrocken purzelten die schwülstigen Wortblasen aus den Mündern der selbsternannten Experten. Die gravierenden Unterschiede zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe, zwischen TUN und UNTERLASSEN, versuchten die Redner den erwartungsvollen Zuhörern näher zu bringen, aber dies so, als saßen ausschließlich Hauptschüler im Saal. Stets sah man den erhobenen Zeigefinger, der da bedeutet: "Wehe Euch, wenn Ihr das tut, woran Ihr jetzt denkt, dann erwartet Euch Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren". Insbesondere richtete sich der in Deutschland immer noch allgegenwärtige ZYNISCH

- HOHEITLICHE UNTERTON DER JURISTEN an die Adresse der Ärzte und eben an die kleinen Untertanen mit Zipfelmütze.

Weil gewissenhafte Vorbereitung heute alles entscheiden kann, stellten die Verantwortlichen der Tagung in den Fluren zwei Dutzend farbiger Tafeln mit unendlich vielen Schemata auf, damit die gaffende Besuchermasse

Tagung zum Thema Sterbehilfe

sich vor Beginn der Tagung und während der Pausen lernend die Kompliziertheit, die Vielschichtigkeit dieser Thematik vor Augen halten konnte. Und eben diese vielen Schautafeln mit ihren beinahe künstlerisch geführten Strichgruppen wurden der Gründlichkeit halber alle noch ein Mal durch die hoch spezialisierten, teils direkt vom Lehrstuhl weggegangenen Supermänner durchexerziert. Ein besonders oberlehrerhafter Professor, welcher den gleichen Namen wie die Kanzlerin trägt, maßte sich an, auch noch zu sagen: "Ich wiederhole für Sie..." Zynisch - boshafter konnte es dieser Herr Rechtsgelehrte den verdutzt drein schauenden Zuhörern nicht beibringen.

Noch vor der Halbzeit kam der Autor zu dem Schluss, dass die referierenden Damen und Herren weit mehr Fragen aufwarfen, als allgemeinverständliche Antworten zu geben. Nach seiner Ansicht wurde das Thema verzerrt, ja verfehlt dargeboten. Es drängte sich bei ihm der Eindruck auf, dass "über die sich fragenden Köpfe hinweg" philosophiert wurde, als gehe es hier um einen falschen Schiedsrichterentscheid auf dem Fußballplatz. Was, so meinte er im stillen Selbstgespräch, wollen denn nun die Referenten den Anwesenden überhaupt sagen? Übrigens stand der Verfasser dieser Zeilen mit seiner Interpretation nicht allein auf weiter Flur. Er fragte drei willkürlich angesprochene Tagungsteilnehmer mit unterschiedlicher Geschlechtszugehörigkeit und Alter nach deren Eindrücken. Spontan äußerten die sich alle negativ über das Gehörte.

Aber dann, nach der ersten und letzten Pause, gab es Einzelheiten fürs bereits ermüdete Publikum. Dabei streiften die Redner Länder wie Holland, Belgien und Luxemburg, wo dieses Thema praktischer und einfacher angegangen wird. Besonders aber hatte man es auf die eidgenössischen Sterbehilfeorganisationen EXIT (53 000 Mitglieder) und DIGNITAS abgesehen. Letztere Gemeinschaft verteufelten die Redner als abendländische Ausgeburt des Sterbetourismus. Man schwafelte über eine Natriumverbindung, die in Deutschland dem Betäubungsmittelgesetz unterliegt und deshalb hier nicht zu bekommen sei, doch in der Schweiz verbreitet zum Ableben durch Sterbebegleiter eingesetzt wird. Es wurde sich darüber förmlich aufgeregt, dass deswegen immer mehr DEUTSCHE nach Zürich reisen, ohne eine

Rückfahrkarte zu buchen. Sichtlich erregt prangerten die Dozenten diesen Zustand als beklagenswürdig an und verwiesen prompt auf kriminelle Machenschaften. Kein Wort hingegen fiel über die gravierenden Fehler, das ständige Zögern, Zaudern und Wegschieben dieser so heiklen Fragestellung durch die deutsche Obrigkeit, die es trotz oder gerade mit anscheinend einmaliger Demokratie wieder ein Mal geschafft hat, den Sterbewilligen mit Null - Lebensqualität unzählige Knüppel in den Weg zu legen. Keine einzige Silbe kam über die Lippen der Redner, WARUM wohl immer mehr deutsche Staatsangehörige aus purer Verzweiflung sich nur der Hinfahrt nach Zürich bedienen. Stattdessen zerredete man dieses so sensible Thema und schob den "Schwarzen Peter" wieder anderen zu. Letztlich waren es nach den Überlegungen der Dozenten die Teilnehmer dieser Tagung, die bisher immer etwas falsch verstanden und nun noch viel weniger begreifen werden. Da war es nicht verwunderlich, dass alle Fragen mit einem eindeutigen JEIN beantwortet werden konnten. Pech für die vielen erwartungsvollen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich zumindest ein Fünkchen mehr Klarheit von dieser Veranstaltung erhofften. Und so wird es in Zukunft dazu kommen, das noch mehr Deutsche fast ohne Gepäck in solche europäischen Länder reisen, wo eine uferlose, gewollte Bevormundung ausgeschlossen wird. Aber der Autor hat kein Recht an dieser Stelle nur zu meckern. Die Tagung hatte selbstverständlich ihre guten Seiten. So konnten alle Teilnehmer für ihre 10 Euro Gebühr, ermäßigt 5 Euro, von einem vorzüglich zusammengestellten Mittagsimbiss zehren, welcher aus verschiedenen, teils wohlschmeckenden, aber auch gewöhnungsbedürftigen Leckereien vom Ökomarkt nebst Tafelwasser, Saft und echtem Bohnenkaffee bestand. Alles im allen war die Veranstaltung für den Verfasser eine Mischung von überheblichen, verstaubten und längst bekannten Denkweisen und einer allzubekanntenen Ausweglosigkeit, die sich gegen die Betroffenen richtet. Wieder ein Mal fühlte sich der bei Bundestagswahlen umgarnte SOUVERÄN willkürlich einem Machwerk von Gesetzesschranken ausgeliefert, ohne einer Aussicht auf Selbstverwirklichung und Verbesserung bestehender Verhältnisse entgegzusehen.

INCLUSUS

Gut & Böse aus energetischer Sicht

Energie im Wandel!

Energie ist eine Kraft, die Veränderungen in einem System bewirkt, sich umwandelt, ohne verloren zu gehen. Sie spielt in Physik, Technik, Chemie, Biologie und Wirtschaft eine wichtige Rolle.

Am Anfang steht die Sonnenenergie; ohne sie ist kein Leben auf der Erde möglich. Sie ist der Ursprung alles Lebendigen.

Auch wir können ohne Energie nicht leben. Unserer Energiehaushalt braucht Nahrung (Energiequellen) zum Fortbestehen.

Aber auch unsere Fortbewegung und unsere vielen technischen Hilfsmittel verschlingen eine Menge Energie. Und wo bekommt man diese her? Noch kommt der Strom aus der Steckdose, und Benzin fürs Auto ist auch leicht zu beschaffen.

Aufgrund der Anwendung der Kernspaltung haben wir heute die vielen Atomkraftwerke auf der Welt und unzählige sinnlose Atombomben-Versuche.

Durch Neutronenbeschuss zerfallen schwerere Atomkerne in leichtere. Der Unterschied zwischen Atomkraftwerk und Atombombe besteht darin, dass in einem Atomkraftwerk kontrollierte Bedingungen herrschen sollten („Störfälle“ / GAU: Harrisburg, Tschernobyl, Fukushima), unter denen der Ablauf der Kettenreaktion so gesteuert wird, dass sie nicht wie in der Atombombe lawinenartig anwachsen kann, sondern industriell nutzbare Energie liefert - und 1000 Jahre strahlenden Atommüll! Doch sind die Tage der Atommeiler gezählt; die regenerativen Energien sind im Kommen. Hierzu zählen die Solarenergie (Photovoltaik) - die sogar von Störchen geliebt wird - und Wind- sowie Wasserkraft.

Selbst die Funktion der Sonne soll nachgeahmt werden: Energiegewinnung durch Kernfusion. Hierbei müssen zwei leichtere Atomkerne zu einem schweren verschmolzen werden, um freigesetzte Energie nutzen zu können.

Ferner gibt es Energien, die die Menschheit seit Jahrtausenden beschäftigen.

Pyramiden stellen faszinierende Bauwerke dar, deren Bedeutung und Funktion von Mythen umrankt sind. Wurden sie lediglich als Grabstätten für Herrscher erbaut, oder erfüllten sie auch andere Zwecke?

Es wird behauptet, dass in ihnen besondere energetische Kräfte wirkten. Man habe im Innern der Pyramide eine mumifizierte Katze gefunden, was die Frage nach einer speziellen, der Verwesung entgegenwirkenden Energie aufwirft.

„Wiederentdecker“ der Pyramidenkräfte war der tschechische Radioingenieur K. Drbal. Er stellte bei Versuchen mit kleinen Modellen der Cheops-Pyramide aus Pappe fest,

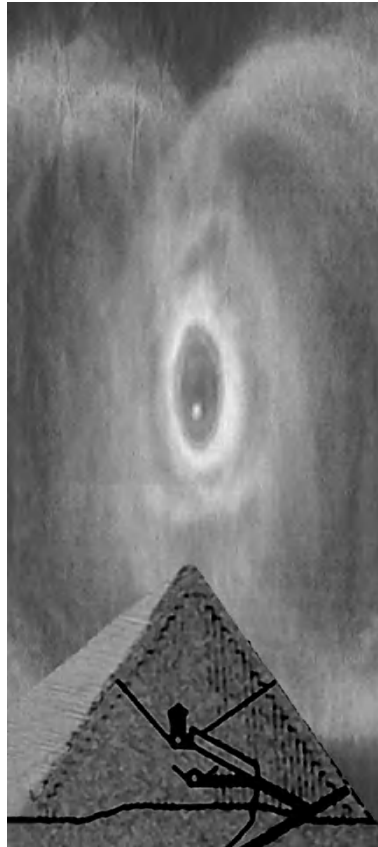
dass stumpfe Rasierklingen wieder scharf werden, wenn man sie unter das Modell legt, insbesondere in Höhe der Königskammer, unter Ausrichtung der Pyramidenseiten entsprechend den Himmelsrichtungen.

Der us-amerikanische Wissenschaftler P. Flanagan soll die Pyramidenwirkung auf das menschliche Energiesystem mit Hilfe von Kirlianfotographien nachgewiesen haben.

Das Wissen um die Lebensenergie des Menschen findet sich in vielen Kulturen. Durch spezielle Atemtechniken, Körperübungen, Behandlungsmethoden soll der Fluss der Energie aufrecht erhalten bzw. wieder hergestellt, Blockaden aufgelöst werden. In der indischen Kultur durchströmt „Prana“ (Atem des Lebens) alle Lebensformen (Technik: Yoga, Meditation),

in der chinesischen Kultur ist „Chi“, die universelle Energie (Technik: Qi Gong, Tai Chi, Akupunktur).

In der westlichen Welt zählt W. Reich zu den Vorreitern der Erforschung der Lebensenergie „Orgon“ (Technik: Vegetotherapie/Orgontherapie). Weiterentwicklungen u. a. durch A. Lowen „Bioenergetik“ und W. Davis „Instroke-Concept und Points and Positons“. (Technik: Druckausübung auf bestimmte Punkte im Bindegewebe setzt blockierte Energie frei.)



Alexander Koch

Leserbrief: Adliges Gebarschel, Hochwürdigen Didi von der Platanenweide,

... bleibt euer Ehrwürden nicht der hochmelodische Minnegesang im würdigen Halse stecken, angesichts der unwürdigen Kürzung des adligen Schauspiels, das uns nun vorenthalten, gut und gerne noch um weitere 14 Tage hätte verlängert werden können?!

Hervorragend hätte es dem Gutten Herrn Berg doch zu Gesicht und Gesäß gestanden noch ein wenig herumzubarscheln und etwa zu verkünden:

Unterwürdigstes Volk, ich gebe euch mein Ähren-Wort, ich wiederhole mein Ährenwort, dass mir völligst unbekannt war, ist und bleibt, wer denn meine dissertielle Arbeit derart zusammengestümpert hat!

Schande über diesen plagiativen Stümper! Lohn zurück und Schadensersatzforderung heraus!

Den unseligen Auftrag hat doch alleinigt meine altehrwürdige und leidgeprüfte Frau Mutter ausgelobt, um mir, meiner verehrten Gemahlin und meinen herzallerliebsten, lieben Kinderlein eine angemessene Freude zum Feste der Erhebung in den Ministerstand zu machen!

Können denn 55% des akademischen und sonstigen Pöbels dies wirklich nicht nachvollziehen, verstehen und nachsehen?

Leiden wir würdigsten Hochwohlgeborenen doch seit Generationen unter der schier Last des leistungsfreien Erb-Adels, die auch in unserem Hause längst einen leistungsgesellschaftsangemessenen Titel und Leistungsnachweis zwingend erforderte!

Wer ist derart prinzipientreu, kleinkariert und herzlos und will es meiner treusorgenden Frau Mutter vorwerfen ihren wertvollsten Hoffnungsträger im Amte des Aufstiegsministers durch Delegation vermeidbarer, akadämlicher Arbeit zu entlasten, damit dieser überhaupt noch Zeit finden konnte für familiäre Lasten und schwere Pflichten und unumgängliche gesellschaftliche Adelsobliegenheiten?

94% der CSU, 70% der Kanzlerin und 44% des Pöbels haben doch längst bestätigend zugestimmt, dass dieser lässliche Fauxpas meiner ebenso lebenswürdigen wie alten und gebrechlichen Frau Mutter

verzeihlich ist und lediglich eines Tipp & Ex Tupfens auf ihrer, meiner, unserer aller Westen bedarf um dies Malheur vergessen zu machen, ja zu tilgen aus unserer doitschen Geschichte, denn schließlich san mir, die CSU, die Bild und der Adel doch die Guten, wenn schon nicht die Besten, gell?!

Ja, so hätte es doch gutt und gerne noch weitere 14 Tage oder länger gehen können mit viel Schmalz, Schnulz und Pomade und wäre der Blockbuster der Nation geworden, mit Einschaltquotenrekorden, die Marienhof und Lindenstraße hätten verblassen und erzittern lassen.

Ein böser, böser regieassistenzieller schwerer Fehler!! Rücktrittsbremse und rote Karte für den Moderator, der sonst wirklich interessanten, spannenden, herzerweichenden gutten Berg Schow!

Beste Grüße
Kernbart der Kondensierte



Gut & Böse aus politischer Sicht

Rücktritt auf Raten

Jeder, der knapp bei Kasse ist, kennt ihn, den Ratenkauf. Aber dass man, wenn man knapp bei Verantwortungsbewusstsein ist, auch auf Raten zurücktreten kann, ist neu.

Karl-Theodor von Guttenberg, vor kurzem noch Dr. Guttenberg, tut sich schwer mit dem Zugeben von Fehlleistungen. Er windet sich wie ein Aal. Erst bestreitet er das Plagiat Dann räumt er ein, er habe da eine Fußnote vergessen. Eine oder mehrere... Da gibt es doch Vorbilder, wie M. Käs-mann, die sofort nach ihrer Autofahrt im betrunkenen Zustand ihren Rücktritt erklärte.

Aber ihr blaues Blut war ja nur vorübergehend blau...

Dann erklärte der Ex-Minister, dass es ihm schwer gefallen war von einer Aufgabe zurückzutreten, an dem sein Herzblut klebe. Blaues Blut eben.

Wohl nicht nur sein Blut sondern auch Macht und Ruhm, im Rampenlicht stehen. Fraglich bleibt nur, wer den schönen Karl-Theodor da wirklich gestürzt hat... War es wirklich nur die Doktorarbeit, oder war er zu schnell die Leiter des Erfolg erklimmen zu beliebt beim Volk? Oder seine Reformen bei der Bundeswehr, die man jetzt doch erst überdenken will...

Fragen, die man erst in Zukunft beantworten kann. Der Nachfolger de Mai-ziere macht deutlich, er werde sich Zeit lassen, gut Ding will Weile haben. Warten wir's ab, es scheint schon jetzt ein spannender Politfrühling zu werden.

Bei dem ständigen Wechsel der Politiker kennt man sich ja kaum noch aus. Das Erbe des Guttenbergs will sich Seehofer zu eigen machen, na vielleicht wird das Leben der zu Guttenbergs ja auch mal verfilmt. Stoff gibt's ja genug.

Eure Annette Schulz

Bäumchen wechsele dich,



Platzhirsch und Partylöwe Klaus Wowereit macht schon mal den Sessel frei, für den nächsten Bürgermeister oder Meisterin? Ob Renate Künast oder doch wieder der Alte?

Nach Rot-Rot, nun doch Schwarz-gelb oder Jamaikakoalition?

Der Herbst wird sowieso bunt, und vorher haben wir einen heißen Wahlsommer.

Wer in den Urlaub fährt und die Werbung um den Wähler außer Acht lässt, den bestraft das Wahlergebnis.

Doch die Wahlbeteiligung schrumpft bei jeder Wahl ,denn mal ehrlich wer glaubt noch an große Veränderungen?

Hoffentlich wird aus dem roten Rathaus nicht die Villa Kunterbunt und Pipi Langstrumpf wird Bürgermeisterin. Aber vielleicht ist das ja das Beste!

Die Kinder lösen die Politiker ab, denn sie messen die Dinge nicht nach Gut und Geld, für sie gelten andere Dinge :Frieden und Freiheit für jeden auf der Welt.

Eure Annette Schulz

VORBEMERKUNG

In der Kurzgeschichte -RESTPOSTEN- kommen Passagen vor, welche Minderheiten oder Menschen aus der "Dritten Welt" verhöhnern und die FRAU ALS SOLCHE abwertend behandeln. Auch wird dies gegenüber Kindern betont.

Der Verfasser weist ausdrücklich daraufhin, dass diese Ausuferungen auf keinen Fall seine persönliche Meinung darstellen. Es handelt sich hierbei um Gedanken von Geschäftsleuten, die, bis auf wenige Ausnahmen, tatsächlich so denken und handeln. Dies ergaben eigene Recherchen. Ferner wird solch eine Haltung von den Herrschenden der Welt toleriert. Der Beweis hierfür wird allein dadurch erbracht, dass kein einziger Bundeskanzler unserer so demokratischen Republik es fertig brachte, ernsthafte Versuche für ein würdiges Dasein von Bewohnern unterentwickelter Länder zu unterstützen. Die gleichen Kanzler, welche sich oft beeilen, um die Menschenrechte in Indien, Libyen oder sonst wo auf der Welt einzufordern, machen bei den örtlichen Despoten artig ihre Aufwartung und begrüßen sie per Handschlag vor der Kamera. Und im Schlepptau unserer Regierung reisen stets unsere Wirtschaftsführer, angefangen vom Chef der DEUTSCHEN BANK bis hin zu den Bossen der Fahrzeug, Maschinen oder Bekleidungsbranche. Diese scheren sich einen Teufel um die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in den als ARM bezeichneten Staaten.

In diesem Sinne versucht der Autor seine Worte als Mahnung zu verstehen.

Der Verfasser

Restposten

Ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name lautet Dr. Friedhelm Schwarz. Eines meiner Domizile befindet sich in Berlin-Grunewald. Dabei handelt es sich um eine 12-Zimmer-Villa nebst zweitausend Quadratmeter Umland. In der halben Welt gehören mir Niederlassungen, in denen Bekleidung und Schuhwerk hergestellt wird. Die letzte Wirtschaftskrise konnte ich dank meines großen Fleißes sowie meiner sprichwörtlichen Durchsetzungskraft gut überstehen. Natürlich verfüge ich auch über mehrere Fachanwälte, mit denen ich mich in juristischen Fragen abstimme. Sicher verwundert es niemanden, dass mein Vermögen nicht in Deutschland, sondern in Liech-

tenstein, in der Schweiz und auf den Bahamas angelegt habe.

Meine Ehe ging erst vor wenigen Monaten zu Bruch. Dank der Anwälte kam ich glimpflich davon. Zwar wollte die Alte mehr, als ihr zusteht, doch durch eine Ausnahmebestimmung im Familiengesetz musste ich nur einen Mindestanteil von einigen hunderttausend Euro an das Miststück zahlen. Gegenüber meinen 63 war sie mit ihren 32 Jahren knackig und hübsch anzusehen. Dafür reichte ihr geistiger Horizont bloß bis zur Hutkrempe. Aber ich wollte ja eine richtig doofe, geile und junge Frau, denn Weiber mit einer höheren Bildung kann ich nicht vertragen. Sie mischen sich überall ein. Ich nahm sie mit zu Empfängen, sagte ihr immer wieder, sie solle bloß den Mund halten, damit nicht sofort jeder ihre grenzenlose Blödeheit erfährt. Im Bett allerdings, da ging förmlich die Post ab und sie ließ sich alles gefallen. Auch wenn ich eine zweite und dritte Frau zusätzlich orderte. Spürte sie mal nicht, so verwies ich auf ihren unteren gesellschaftlichen Stand. Doch plötzlich bekam sie Probleme gesundheitlicher Art, denn eine Zyste wucherte in ihrem Bauch. Letztendlich mussten die Ärzte ihr das gesamte BOHRFUTTER rausnehmen. Nach der Total-OP heulte sie dauernd, und das ging mir mächtig auf die Nerven. Sie war fortan weder zum Vorzeigen, noch fürs Vögeln zu gebrauchen. Da musste ich sie einfach loswerden. Neuerdings lasse ich mir wöchentlich zwei junge Hostessen aus Russland kommen. Mit denen macht es mehr Spaß. Schließlich muss ich auf meinen Hormonhaushalt achten.

Mein Leben - das ist Arbeit und Erfolg. Ich kann weltweit zu sehr günstigen Bedingungen produzieren lassen. Meine Lager sind nicht nur gut gefüllt, sondern ich kann jetzt auch mit Restposten Konsumenten erreichen, die sonst nicht das nötige Kleingeld für meine Artikel besitzen. Hauptsächlich schwebt mir die Zielgruppe - FRAUEN UM DIE VIERZIG - vor. Das sind meist die Weibsen, die es noch mal wissen möchten. Sie tun so, als ob sie jeden Mann haben können. Dabei schmieren sie sich täglich alle möglichen Cremepräparate aufs bereits von der Sonne zerfurchte Gesicht. Sie glauben einfach an ihre "Schönheit", denken mit keiner Silbe an die Vergänglichkeit.

Gut & Böse aus wirtschaftlicher Sicht

Und gerade dies ist der Punkt, an dem ich ständig dran bleiben muss. Denn durch meine vielen Restposten, die teils nicht mehr ganz den aktuellen Stand der Mode repräsentieren, kann ich die Preise drücken. Krokodilleder-Schuhe, die gehen weg, wie warme Semmeln. Leider stehen Krokodile unter Artenschutz. Also heißt es meine guten Kontakte zu nutzen. Ich reise also viel in der Welt umher, treffe mich mit Kommunalpolitikern und guten Bekannten. Solche Kontakte müssen ständig gepflegt werden. Es muss schon ein gegenseitiges GEBEN und NEHMEN sein. Da fällt mir gerade Indien als besonderes Beispiel ein.

Nun muss man wissen, dass dort die Frau niedrigerer Kaste gar keine Rolle spielt. Wenn eine Frau nicht pariert, gibt es Stockhiebe aufs Kreuz. Dann herrscht Ruhe, und die Frauen wissen, wer das SAGEN hat. Für 12 Stunden Arbeit zahle ich den armseligen Weibern einen Euro. Natürlich gibt es dort weder Gewerkschaft, noch Rente oder Sozialversicherung. Die meisten schaffen es gerade mal bis Dreißig. Mir ist das völlig egal, denn geht eine tot, wollen gleich Hundert deren Job.

Eines muss ich an dieser Stelle klarstellen: Meine Produkte sind ausschließlich für die rechtschaffenen Mitglieder unserer Gesellschaft gedacht. Der Pöbel, also „Hartz-4-Empfänger“, selbsternannte Frührentner oder ausländische Mitbürger, die dem modernen Industriestandort Deutschland ständig auf der Tasche liegen und letztendlich die so genannten Psychokranken, die ihre Psychosen pflegen, also Schmarotzer im übelsten Sinne, gelten als höchst unerwünschte Konsumenten meiner hochwertigen Produkte. Das gilt sogar für die Restposten.

Noch ein Wort zu den Ausländern: Ich persönlich hatte nie etwas gegen sie. Selbst war ich oft und gern mit jungen Frauen aus Russland oder Afrika im Bett. Denen habe ich es aber besorgt. Mit den älteren Weibern aus anderen Ländern habe ich natürlich nichts im Sinn, denn die sind ja nicht mehr knusprig. Und wer arbeitet, gegen den hab ich auch nix. Aber wenn die vielen Gebärmaschinen aus Anabolika oder wie diese Landstriche dort unten heißen,

noch mehr werden, dann kocht mir die Galle über. Ich muss ja beim F..... auch aufpassen, dass ich nicht sechs oder sieben Balge in die Welt setze.

Schade, dass jetzt auch schon in Indien diese minderwertigen Weiber aufmucken und mehr Rechte wollen. So wollten doch vor zwei Monaten diese indischen Frauen von mir doppelten Lohn, also zwei Dollar pro zwölf Stunden Arbeit. Ich habe sofort mit meinen „Stadthaltern“ vor Ort Verbindung aufgenommen und betont, dass ich sofort meine Fabrik schließen werde, wenn das wieder vorkommen sollte. Dabei bekommen die zu Hause von ihren Männern wegen jeder Kleinigkeit einen Knüppel übers Kreuz gezogen. Finde ich richtig so. Weil mir diese Forderungen zu weit gingen, unternahm ich jetzt eine Reise nach Indien. Dort traf ich mich mit den Abteilungsleitern. Jedoch führte ich ausschließlich Einzelgespräche, denn ich verlangte von ihnen, dass die Rädelsführerinnen um die Ecke gebracht werden. Hier ein kleiner Unfall mit dem Boot, dort stürzt ein Bus siebzig Meter den Abhang runter... Kurzum, die Aufrührer müssen sterben! Denn wenn diese Forderungen sich fortsetzen, kann ich schließen. Die „Jungs“ dort unten hatten das gleich kapiert, meldeten mir verschlüsselt via SAT-Handy den Vollzug. Bisher sind auf diese Weise fünf der Rädelsführerinnen von uns gegangen. Ja, auch ne Art der Entlassung. Aber ich muss trotzdem aufpassen. Deshalb lasse ich neuerdings viele Kinder für mich arbeiten. Das alles hat zwei große Vorteile:



Arbeitsalltag in Asien

Gut & Böse aus gesellschaftlicher Sicht

Erstens arbeiten die schneller und zweitens brauche ich jedem kleinen Bastard nur fünfzig Cent für 12 Stunden Arbeit zu geben. Die Unfallquote schnellst allerdings in die Höhe. Da verlor neulich eine Vierundzwanzigjährige ihr rechtes Bein. Telefonisch trat ich über Dolmetscher mit dem Unglückshäschen in Verbindung, sprach ihr Trost zu. „Mensch, sei froh, dass Du noch ein zweites Bein hast, sagte ich ihr.“ Als das freche Stück aber eine Entschädigung forderte, legte ich sofort auf. Ich werde denen was ... Danach, keine zwei Tage später, hat sich ein Achtjähriger vier Finger einer Hand abgequetscht. Musste mit dem Vater reden. Dann versprach ich dem Bengel, dass seine Finger nach der Amputation wieder nachwachsen. Er hat es geglaubt. Der Alte stand irgendwie unter Druck durch meinen Abteilungsleiter. Der hat ihm wahrscheinlich schonend beigebracht, dass der Junge ohne seine vier Finger für die Schuhproduktion für mich als Besitzer der Firma über Nacht wertlos wurde.

Trotz der vielen Unfälle oder dem Aufbegehren dieser hässlichen Mannsweiber - die Herstellungskosten bleiben konstant billig, und ich überlege gerade, ob ich nicht eine Fabrik nur mit Kinderarbeitern ins Leben rufe. Merkt Ihr mir denn nicht meine Zufriedenheit an? Die Welt könnte doch nie besser sein. Und so betrachtet werde ich auch noch diese überfälligen Restposten hier in Europa los. Es gibt zum Glück noch viele geistig minderbemittelte Frauenzimmer, die sich etwas darauf einbilden, wenn sie Krokodillederstiefel für 500 Euro pro Stück ergattern. Dabei kosten mich diese ollen Ladenhüter, unter uns gesagt, pro Paar gerade mal fünfzehn Euro. Und in vielen Fällen lasse ich auch nur krokodillederartigen Kunststoff verarbeiten. Einbildung ist also auch eine Art von Bildung. Nichts für ungut - die Welt will beschissen werden.

INCLUSUS

Alles relativ

„Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“, so stellt sich Mephisto, der Teufel beim Faust in dessen Studierstube vor. (Nach dem bekannten Drama von Goethe).

Brauchen wir Böses, um die guten Dinge zu erkennen? Haben wir auf Dauer Möglichkei-

ten, das Böse in unserer Welt zu reduzieren und mehr Gutes zu erschaffen? Gibt es eigentlich „das Gute“ pur? Die uns umgebenden Dinge sind jedenfalls nicht von vornherein gut oder böse.



Ein Messer beispielsweise kann man in der Küche sinnvoll verwenden, man kann aber auch jemanden damit bedrohen oder verletzen. Arbeiten mit dem viel gelobten Internet kann uns in guten Anwendungen unterstützen, aber es gibt dort auch den einen oder anderen lauernden Bösewicht. Was Gut und Böse ist, bestimmt die Menschheit, meist jedoch wenige Einflussreiche oder gar Einzelne (wie in einer Diktatur). Dieses mit verschiedenen Resultaten je nach der persönlichen Moral. Viele Verhaltensweisen aber werden an einem Ort dieser Welt akzeptiert und an anderer Stelle verboten, dann sind sie dort auch strafbar. Z.B. Homosexualität, Rechte der Frauen, Waffenbesitz, Drogengebrauch, Glaubensgemeinschaften, Morden für Frieden oder Krieg. Ob es gerecht zugeht in unserer Welt, ist daher sehr fraglich. So sitzen immer auch Unschuldige in den Gefängnissen und die größten Gauner laufen frei herum oder lassen sich sogar chauffieren. Auch bei den Insassen der Toeszellen in den USA gibt es Fehlverurteilungen, wie es sich in einzelnen Fällen herausgestellt hat.

In der Psychiatrie haftet beim Hochdosieren von Psychopharmaka und dem menschenverachtenden Fixieren von Patienten am Bett deutlich einiges Böse an.

Auch in unserem eignen Verhalten entscheiden wir zuerst für uns selbst was Gut und Böse ist. Wenn ich Freud richtig verstanden habe, findet die Entscheidung wohl im Überich statt. Aktionen, die die Natur-

Gut & Böse aus gesellschaftlicher Sicht

schutzorganisation Greenpeace realisiert hat, sind oftmals (quasi) verboten, manche würden sagen, sie sind etwas böseartig, andere sehen darin die Notwendigkeit, der Natur etwas Gutes zu tun.

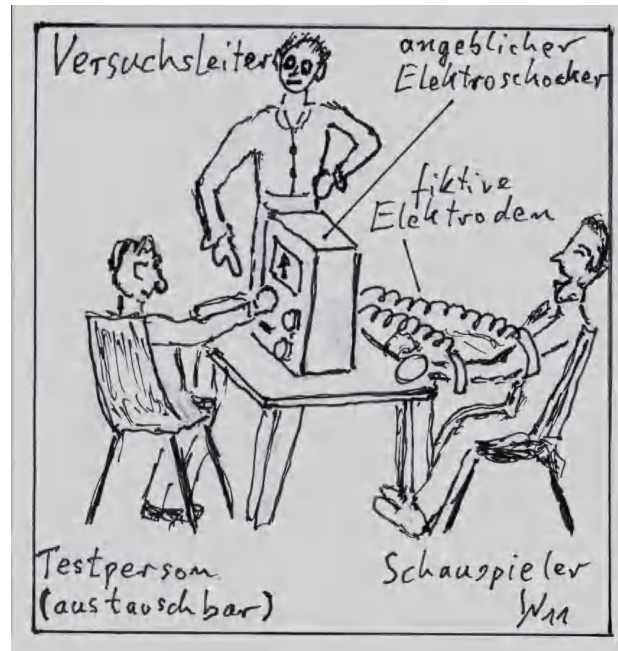
Der Unternehmer Alfred Nobel hat vielfach Sprengstoffe weiterentwickelt und ihre Handhabung sicherer gemacht. Dabei gab es aber auch Unfälle mit Todesfolgen. Die trotzdem entwickelten Sprengstoffe konnten sowohl im Tunnelbau wie auch zum Bau effektiverer Geschosse verwendet werden, also Gutes oder Böses verursachen. In seinem Testament vom 27. Nov. 1895 heißt es „Das Kapital, dessen jährliche Zinsen als Preis denen zuerteilt werden soll, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen gebracht habe. Die Zinsen sollen in fünf gleichen Teilen ausgegeben werden, Entdeckungen in Physik, Chemie, Medizin, Literatur und ... dem, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker gearbeitet hat.“ Alfred Nobel war in späterer Zeit Pazifist. Seine Vorstellung: wenn die Sprengmittelerfindung für alle Völker nutzbar ist, schafft das ein Gleichgewicht unter den Nationen und verliert die Kriegsanwendung.

Oft pflegt unsere Gesellschaft eine Schwarz-Weiss-Malerei, da gibt es den absoluten Helden in den Medien und als Gegenpol den absoluten Bösewicht (z.B. in James Bond Filmen) Das wird wohl gern gesehen, und so mancher mag sich dann entsprechend seines Naturells mit Gut oder Böse identifizieren. Betrachten wir die Lebensgeschichten von realen Personen, wird es immer Positives und Negatives nebeneinander geben. Wir sollten uns freuen, wenn das Gute überwiegt.

Von den kämpfenden Soldaten an der Front wird berichtet, es gibt einen erheblichen Teil in der Armee, der absichtlich nicht auf den Gegner, sondern daneben geschossen hat. Haben sie einen Feind wissentlich verletzt oder getötet, führte das später zu stärkeren Selbstvorwürfen. Der Bomberpilot dagegen, der seine zerstörerische Ladung aus der Luft abwarf, ohne die Auswirkungen zu sehen, litt später weniger unter psychischen Problemen.

Wenn heute auf Knopfdruck eine Rakete mit großer Zerstörungskraft abgefeuert wird, ist leider die Moral des Akteurs stark ausgeblendet, das Böse potenziert sich und ist dabei verharmlost wie in einem Computerspiel.

Auch eine größere Bereitschaft zum Gehorsam mag Böses fördern. Unter (Gruppen)-Druck lassen sich viele Menschen zu gefährlich bösem Tun hinreißen. Recht bekannt geworden ist ein sehr umstrittenes Experiment aus der Sozialpsychiatrie, das Milgram Experiment: Ein Schauspieler sitzt



an einer fiktiven Apparatur, mit der man ihm angeblich Stromschläge zur Bestrafung zufügen kann, wenn er in einem Test falsche Antworten gibt. Nacheinander sollten Stromstöße mit steigender Spannung angeblich bis hin zur Gesundheitsgefährdung dem Schauspieler zugefügt werden. Dieser hatte dann in zunehmendem Maße entsprechende Schmerzen vorzutäuschen. An den Schaltern saß jeweils eine der (wirklichen) Versuchspersonen, deren Verhalten getestet werden sollte, denen von einem fiktiven „Versuchsleiter“ das Auslösen der Elektroschocks befohlen wurde. Das angebliche Opfer klagte und schrie mit steigendem Maße, bettelte um den Abbruch des Versuchs. Trotzdem gingen unter dem Befehl des Versuchsleiters 2/3 der Testpersonen bis zum vorgetäuschten Maximalwert der Stromstöße von angeblich 450 Volt. Dazu war die Nähe des Versuchsleiters wichtig. Eine Veröffentlichung des Experimentes gab es unter „Verhaltensstudie über Gehorsamkeit“, 1963 im Journal of Abnormal and Social Psychology. Heutzutage lassen ethische Richtlinien an den Unis solche Experi-

Gut & Böse aus biblischer Sicht

mente nicht mehr zu, wir brauchen keine Angst davor zu haben, aber in ihrer Anlage sadistische Menschen, die sich leicht zu bösem Tun beeinflussen lassen, sind weiter unter uns. Wir alle sollten aufpassen, das diese nicht zu unseren Versuchsleitern werden.

Im Leben, so denke ich, liegt die Wahl zwischen Gut oder Böse oft im ganz Kleinen wobei es manchmal schwierig ist, abzuschätzen, was am Ende einmal daraus wird. Zum Ende ein Zitat von Eduard Möricke: „Man muss immer etwas haben auf das man sich freut.“ ... und diese Lebenseinstellung, so hoffe ich, sollte das Gute in unserer Welt fördern.

(N.W.)

“Gut & Boese“

erstellt anhand von biblischen Aspekten:

„Gut“ :

„Johannes“, Kapitel 1, Vers 14:

So wurde das Wort Fleisch und weilte unter uns und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie einem einziggezeugten Sohn vom Vater her gehört; und er war voll unverdienter Guete und Wahrheit.

“Offenbarung“, Kapitel 12, Verse 9 bis 12:

Und hinabgeschleudert wurde der große Drache - die Urschlange, der Teufel und Satan genannt wird, der die ganze bewohnte Erde irrefuehrt; er wurde zur Erde hinabgeschleudert, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeschleudert, Und ich hoerte eine laute Stimme im Himmel sagen:

Jetzt ist die Rettung und die Macht und das Koenigreich unseres Götter Gewalt seines Christus herbeigekommen, denn der Anklae-ger unserer Brueder ist hinabgeschleudert worden, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagt. Und sie haben ihn wegen des Blutes des Lammes und wegen des Wortes ihres Zeugnisses besiegt und sie haben ihre Seele selbst angesichts des Todes nicht geliebt.

Darum seid fröhlich, ihr Himmel und ihr, die ihr darin weilt. Wehe der Erde und dem Meer, weil der Teufel zu euch hinabgekommen ist und große Wut hat, da er weiß, dass er nur eine kurze Frist hat.

“Offenbarung“, Kapitel 21, Verse 3 und 4:

Dann hoerte ich eine laute Stimme vom Thron her sagen:

Siehe - Das Zelt Gottes ist bei den Menschen und er wird bei ihnen weilen und sie werden seine Voelker sein. Und Gott selbst wird bei ihnen sein.

Und er wird jede Traene von ihren Augen abwischen und der Tod wird nicht mehr sein, noch wird Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz mehr sein. Die frueheren Dinge sind vergangen.

“Boese“:

‘Matthaeus‘ Kapitel 6, Verse 23 und 24‘:

Wenn aber dein Auge boese ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn in Wirklichkeit das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß ist diese Finsternis?

Niemand kann ein Sklave zweier Herren sein; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben oder er wird sich zu dem einen halten und den anderen verachten, Ihr koennt nicht Sklaven Gottes und des Reich-tums sein.

„1. Timotheus“ Kapitel 6, Verse 9 und 10:

Die aber, die entschlossen sind, reich zu werden, fallen in Versuchung und in eine Schlinge und in viele unsinnige und schaedliche Begierden, die die Menschen in Vernichtung und Verderben stuerzen. Denn die Geldliebe ist eine Wurzel von schaedlichen Dingen aller Arten und indem einige dieser liebe nachstreben, sind sie vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst mit vielen Schmerzen ueberall durchbohrt.

„Psalm“, Kapitel 92, Vers 7:

Wahrscheinlich kann Jeder bestaetigen, dass auch in seiner Umgebung die Menschen so geworden sind. Leute mit schlechten Eigenschaften gibt es ueberall. Das ist ein Zeichen, dass Gott bald eingreifen wird, denn die Bibel sagt:

‘Wenn die Bösen sprossen wie die Pflanzenwelt und alle, die Schaedliches treiben, bluehen, ist es, dass sie für immer vertilgt werden.“

Moral:

Der Satan ist der groesste Feind der Menschheit und bisher haben sich die Prophezeiungen in der Bibel alle bewahrheitet, Demge-maess ist das Ende hier auf Erden nahe und es bedeutet zudem die Vernichtung von Satan mit seinen boesen Engeln.

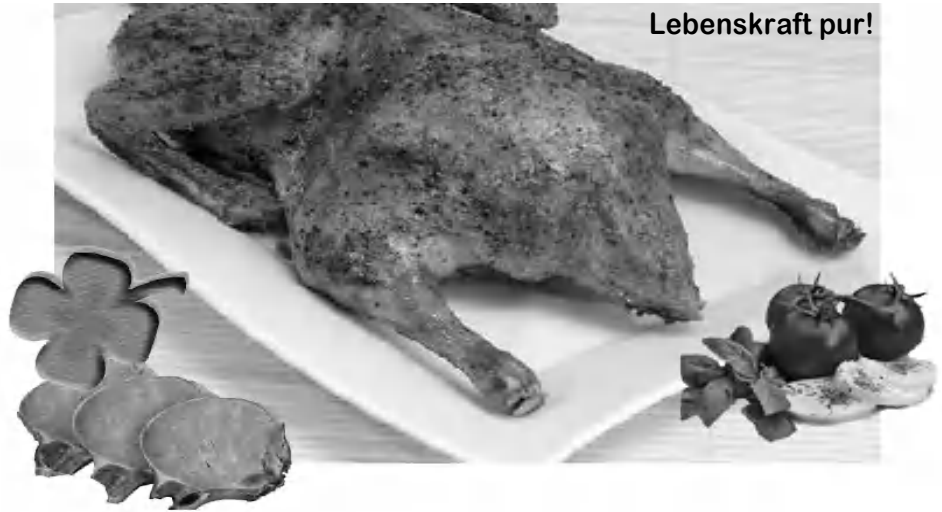
Sich an Gottes Gebote zu halten, ist immer noch das Beste, Es macht gluecklich, wiewohl „Das Gute“ stets der Sieger vorrangig ist.

(Gisela Latten)

Gefahren in der Ernährung

Essen wir uns künstlich zu Tode?

So oder so ähnlich stellt sich heute die Frage für den Verbraucher beim täglichen Einkauf. Es kommen immer mehr Lebensmittelskandale ans Licht der Öffentlichkeit. Wie soll der kleine Mann von nebenan noch wissen, was kann ich noch bedenkenlos konsumieren? Forscher entdecken immer weitere Hiobsbotschaften wie Tofu macht weibisch, Schweinefleisch fördert Gichtbildung, Rindfleisch den Wahn (BSE), Fische sind schadstoffverseucht, Geflügel und Eier sind Dioxin-belastet, Gemüse (pestizid-) bestrahlt, Obst meistens gespritzt, Joghurts künstlich aromatisiert, und profitgeile und dreiste Mitbürger bringen sogar Gammelfleisch auf den Markt. Essen wir nichts mehr; ernähren wir uns von Luft und Liebe!



Gut, der besser verdienende Mensch kann auf Bio-Ware umsteigen; aber wie ist es mit dem kleinen Mann, der nur ein geringes Einkommen besitzt, dieser bekommt den Tod schleichend oder auf Raten? Die Welt ist schon ungerecht! Daher mein Appell an die Regierung, insbesondere an die Verbraucherministerin, subventionieren Sie Bio-Ware für jedermann bezahlbar.

Bei der momentanen Hartz IV-Debatte um 5 Euro-Erhöhung reicht der Regelsatz sowie so meist nur für „Billig“-Produkte, da im Regelsatz nur rund 130 Euro veranschlagt sind. Daher gibt es in Deutschland die (Berliner) Tafeln e.V., wo Hilfebedürftige für einen obligatorischen Euro Lebensmitteln mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) bekommen! Auch die Kreativität beim Kochen wird geschult, wenn der „Kleine Mann“ hier ein bunt zusammen gewürfeltes Potpourri an Zutaten bekommt. Es können gut schmeckende „Kunstwerke“ entstehen! Habt keine Scham, denn die Tür bei den Tafeln steht für jeden mit einem kleinen Einkommen offen. Doch sollte man die angebotenen Speisen mit allen seinen 5 Sinnen testen!

Wie wir von früher wissen, halten sich gesalzene, gezuckerte, geräucherte Speisen und Waren, denen man das Wasser entzogen hat, sogenannte Trockenware, länger haltbar! Das sind nur einige Konservierungsmethoden. Weitere sind die Gefrier-trocknung (Kaffee, Gewürze) und Schockgefrierung (Obst, Gemüse), bei der sogar die Vitamine größtenteils erhalten bleiben.

Neureiche Mitbürger schwören neuerdings auf die sogenannte Molekularküche! Kann ich mir darunter die Herstellung der Nahrung aus den Elementen denken? Nein, das ist es nicht, aber heute kommen immer mehr Zusatzstoffe in die Nahrung. Entweder haben die Fertiggerichte künstlicher Geschmackverstärker = Glutamat oder natürlicher Geschmackverstärker = Hefeextrakt inne. Will uns die Industrie für blöd verkaufen? Lassen wir sie machen! Ein Umdenken ist nur möglich, wenn wir als Verbraucher die entsprechenden Artikel boykottieren.

Ein anderes Thema ist, dass jeder Spitzenkoch, der sich für einen solchen hält, sein eigenes Kochbuch auf den Markt bringt. Also beschließe auch ich euch, liebe LeserInnen, das Leben mit einem eigenen Kochbuch zu vereinfachen oder zu versüßen. In diesem Sinne: Carpe diem, genieße das Essen in Maßen, nicht in Massen; denn die Dosis macht das Gift! Der Autor wünscht allen Lesern noch einen gesunden Appetit.

Hartmut Koch

Hartmut W. Haker: Station 23. Begegnungen in der Psychiatrie

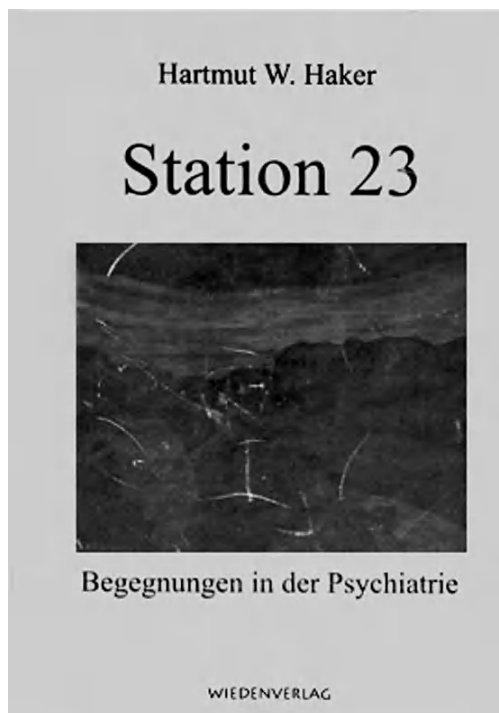
Hartmut W. Haker, 1974 in Schwerin geboren, Studium der Rechtswissenschaften, Klinikaufenthalte wegen starker Psychosen, arbeitet heute als Bauzeichner.

Hartmut hat auch mal gedacht, daß sein Buch ein Bestseller werden könnte. Hartmut war auf der geschlossenen

Station und hat seine Mitpatienten interviewt. Daraus hat er ein Buch gemacht: „Station 23. Begegnungen in der Psychiatrie“. Das müsste doch interessant sein. Völlig verschiedene Menschen, die in der Psychiatrie gelandet sind. Da möchte man dahinterschauen. Trotzdem ist das Buch weitgehend uninteressant. So habe ich es jedenfalls empfunden. Ich habe mich gefragt, warum. Natürlich lassen sich Schicksale so beschreiben, wie Hartmut Haker seine Mitpatienten dargestellt hat. Mit Namen, Geburtsort, Geburtsdatum, ob die Eltern geschieden sind oder tot, welche Ausbildung, welche Berufserfahrungen, wann die Krankheit einsetzte, welche Klinikaufenthalte und so weiter. Das ist furchtbar langweilig. Auf diese Weise macht man auch das große und erschütternde Schicksal klein und handlich für eine Akte beim Sozialamt. Wenn man sagt, jemand trank „mehr und mehr Alkohol, auch härtere Sachen“, ist damit über den Weg zum Alkoholismus nichts gesagt. Es ist eine reine Außenansicht. Und genau diese Außenansicht hat Hartmut sogar von seiner eigenen Psychose. Er schreibt, dass er immer mehr Geld ausgegeben hat, dass er unglücklich verliebt war und in seiner Not bei verschiedenen Freunden Hilfe suchte. Entsprechend faktenorientiert wird der Klinikalltag darge-

stellt. Man schläft, steht auf, geht in den Tagesraum, in den Raucherraum, spielt Karten. Aber das ist doch nur die Oberfläche. Interessant wäre es zu erfahren, wie sich so eine Station anfühlt. Ich selbst hatte zum Beispiel das Empfinden, obwohl ich die Gegend, wo die Klinik lag, vorher kannte, als ob ich plötzlich ins Unbekannte verschlagen wäre. Alles wirkte verfremdet, unheimlich, nicht mehr wie vorher. Es ist schwer zu beschreiben, wie sich in der Psychose die Welt allmählich verändert, und welche nie gekannten Ängste diese Veränderung auslöst. Die Verrücktheit fasziniert viele Menschen. Auch wenn sie es ablehnen würden, mit Verrückten zusammen zu treffen, möchten sie doch gern darüber lesen. Warum? Weil fast jeder Mensch die Sehnsucht nach einer „anderen Welt“ in sich hat. Und die Ahnung, daß hinter der nüchternen Wirklichkeit noch andere Perspektiven offenstehen. Die Verrückten haben eine Art Erfahrung von dem „Anderen“. Das ist bei allem Leiden auch eine kostbare Erfahrung. Viele haben danach das Bestreben, diese Erfahrung an andere zu vermitteln. Wie wir an dem Buch „Station 23“ sehen, reicht es ganz und gar nicht, sich mit dem Thema eingehend zu beschäftigen. Hartmut Haker hat

sicher einigen Mut aufgebracht, die Patienten auf seiner Station anzusprechen. Meiner Erfahrung nach verraten sie nicht gern etwas über ihre Person oder gar ihre Krankheit. Die Offenheit, mit der sie den Fragen Hakers begegnen, ist wirklich erstaunlich. Und er hat die Resultate sicher auch gewissenhaft aufgeschrieben und wiedergegeben. Es ist auch glaubhaft, daß er nur das berichtet, was ihm berichtet wurde. Doch handelt es sich hier nicht um eine Zeugenaussage vor Gericht, sondern um die Wiedergabe persönlicher Erfahrungen. Jede der von ihm angerissenen Biografien könn-



Kultur: Buchbesprechung

te eine spannende Geschichte ergeben. Doch dazu müsste man sich in die Personen hineinversetzen können. Das gelingt bei den nüchternen Fakten nicht. Man kann solche Erfahrungen fast nur aus eigener Sicht schildern. Es sei denn, man wäre Schriftsteller und hätte ein entsprechendes Einfühlungsvermögen. Wenn auch die Konflikte deutlich benannt werden, erzeugt das Buch insgesamt eine seltsame Harmlosigkeit. Alles ist in Schubladen verpackt und säuberlich beschriftet. Das Übermächtige und Unheimliche psychischer Krankheiten geht dabei meist unter.

Hartmut W. Haker: Station 23. Begegnungen in der Psychiatrie, Schwerin (Wiedenverlag) 2010 (2. Auflage)

A.W.

Die nicht ganz ernst zu nehmende Medikamentenvorstellung:

ANTIANGSTHAN

Nebenwirkungen:	keine (auch für Kinder unter 3 Jahren geeignet)
Wann einnehmen:	immer mal
Wie einnehmen:	durch Schlucken der Tablette
Wirkungsspektrum:	alle Angstbereiche
Wechselwirkungen:	keine
Wirkstoffe:	rein pflanzlicher Natur
Was ist zu beachten:	nichts

Fazit:

ANTIANGSTHAN ist das ultimative Medikament gegen Ängste aller Art!

U.V.

Was Sie nach einem hohen Lottogewinn unbedingt tun sollten

- Legen Sie den Gewinn bei einer kleinen Bank, gleich um die Ecke an, wo man Sie kennt, damit sich alles schnell herumspricht!
- Informieren Sie alle Ihre Freunde, Bekannten und alle Welt über den Gewinn, damit sich bestehende Freundschaften festigen und neue entstehen!
- Fördern Sie unsinnige Projekte!
- Kaufen Sie sich ein Automobil der Luxusklasse!
- Baden Sie regelmäßig in Champagner!



- Hauen Sie ab jetzt ordentlich auf den Putz!
- Lassen Sie sich zwischendurch immer wieder in einer renommierten Nervenklinik behandeln!

U.V.

Auf den Spuren von Engeln



Engel in der Kirche von Dyrotz

Mittags ging es ab Hohenzollerndamm Kreuzkirche mit einem Berliner Reiseunternehmen auf Tour ins schöne Havelland. Unsere erste Station nach cirka eineinhalb Stunden war Rohrbeck bei Berlin-Dallgow, wo ein sehr schöner Taufengel in der dortigen Kirche aufgehängt ist. Er trägt eine Aluminiumtauschale. Es gab dort in der Kirche einige Erläuterungen.

Die zweite Station, wo wir halt machten, war eine märkische Kirche in Dyrotz. Dort wurde der Kirchenengel erst in den letzten Jahren wieder hergerichtet. Er ist seitdem eine prachtvolle Erscheinung. Die Engel waren oft ramponiert und nicht mehr in Gebrauch. Deshalb war die Restaurierung notwendig. Erst nach der Wende konnten die dazu nötigen finanziellen Mittel mit Hilfe von Spendengeldern aufgebracht werden.

Auch das Interesse an den Taufengeln ist in den letzten Jahren gestiegen. Laut Heinz Leschonski erlauben Engel einen spielerischen probeweisen Umgang mit den teilweise heute schweren Themen und Fragen des Glaubens. „Denn sie vermitteln ihre Botschaft indirekt verschlüsselt in ihren Gesten und Farben, und individuell deutbar.“ So kommen uns Engel durch Details näher. Das Blumenmuster des Dyrotzer Engels ist auch an den Bänken und der Empore der Kirche wiederzufinden. Somit könnte man sagen, der Engel hat in den Seelen der Menschen bleibende Spuren hinterlassen. Kirchenmaler könnten aber damit auch zum Ausdruck bringen wollen, dass der Engel gerade wegen seiner Besonderheit einer von uns ist!

In dem Ort LIEPE, der dritten Station unseres Halbtagesausfluges, wird der dortige Kirchenengel jedoch nicht mehr als Taufengel benutzt! Er ist umfunktioniert und ist in seiner Pracht erhalten worden. Er wurde auf dem Dachboden der Kirche entsorgt. Beim Neubau jedoch hat man dafür gesorgt, dass er als Leuchter-Halter durch das Kirchenschiff schwebt. Dieses war im 18. Jahrhundert! Er ist der prächtigste Engel von den Besichtigten! Sein Kleid ist bisweilen in tiefem Blauton gehalten, und die Flügel sind aus GOLD, der dazu leicht fallende Schal ist in leuchtendem Rot um den rechten Oberarm geschlungen und vorne verknotet! Dadurch beweist er wirklichen Chic. Alles in allem war die Besichtigung der Kirchen und Engel recht spannend und informativ. Bei der letzten Station haben wir dann noch eine sehr schöne Kaffeefreizeit in einem früheren Kuhstall mit ganz leckerer selbstproduzierter Torte gehabt. Da unserer befreundetes Ehepaar aus dem Ostfriesenverein mit dabei war, hatten wir uns auch einiges am Kaffeetisch zu erzählen, und es ging ganz froh und lustig zu. Wie der gesamte Ausflug überhaupt im Landkreis Havelland als gelungen abgehandelt werden kann. Gegen 19.00 Uhr waren wir wieder an der Abfahrtsstelle der evangelischen Kreuzkirchengemeinde und konnten frohgelaunt unseren Heimweg antreten. Es war ein sehr schöner Ausflug mit netten Menschen unter der Leitung von Pfarrfrau Riethof.

EVE

IN MEMORIAM

Amen

was mich bewegt dich zu lieben
gehört am gang deines herzens nur dir
doch gleiche ich dir in gottes flügeln
als ob sich eines in den anderen verlier

doch fühlst du nicht an seinen lippen
das ich eines und auch doppelt bin
hindern ungeschickte flügel ihn am gehen
damit ich deine liebe auch noch find

Roswitha Martin

Himmel und Hölle

Die Tore zu Himmel und Hölle
liegen dicht nebeneinander,
gleichen einander aufs Haar.

Nikos Kazantzakis,
Die letzte Versuchung

IN MEMORIAM

„Und meine Seele spannte weit ihre Flügel
aus, flog über stille Lande, als flöge sie nach
Haus“

Joseph von Eichendorff

Zum Ableben von HANS VETTER †
geb.01.12. 1941
gest.08.06. 2011

Generationen von Redaktionsmitgliedern kannten ihn. Die meisten gingen. Er blieb und gestaltete die „Platanenblätter“ an vielen Sonn- und Feiertagen, in zahlreichen Nächten. Natürlich schrieb er selbst Artikel, themengerecht, nie einfallslos. Und zur nächsten Sitzung, in welcher wir noch gemeinsam etwas tun wollten, brachte er die Zeitschriften fertig mit, abgezählt zu Zehnerblöcken. Alles tat er ehrenamtlich, aus purer Schreib- und Gestaltungslust, an seinen beiden, nicht mehr ganz neuen, Computern. Weit über fünfzehn Jahre betätigte sich Hans als unangefochtener „Macher“. Hans, der psychisch kranke Mann, der schwierige Mensch, der schnell laut wurde und sich später dafür entschuldigte. Im Jahr 2008 konnte er nicht mehr allein das Layout „basteln“. Fortan betätigte er sich noch als Autor, besuchte die Sitzungen, die vornehmlich dienstags statt fanden. Hans, vom Beruf Architekt, mit überdurchschnittlich hoher Allgemeinbildung, bewandert in der Literatur von Gottfried Benn bis Kurt Tucholsky, schrieb für sein Leben gern. Er genoss auch seine Erfolgserlebnisse, gab gleichzeitig seine Erfahrungen an Jüngere weiter.

Im Jahre 2010 musste er sich erneut der Realität stellen. „Parkinson“ diagnostizierten bei ihm die Ärzte. Von nun an setzte der körperliche Verfall ein. Aber trotzdem ließ er sich nicht entmutigen, bemühte sich zu den Sitzungen. Am 24. Mai 2011, einem Mittwoch, besuchte Hans Vetter letztmalig die Redaktion in der Charlottenburger Knobelsdorffstraße. Zu dieser Zeit konnte er nur noch kleine, tippelnde Schritte tun, musste öfters stehen bleiben. Sein äußerlich gezeichneter Körper jagte uns allen einen Schrecken ein. Angelika, seine langjährige und engere Freundin, kümmerte sich bereits seit Monaten um ihn, weil er ohne fremde Hilfe nicht mehr in der Lage war, Behördengänge allein durchzustehen. Sie suchte mit ihm nach einer neuen, seinem schweren Leiden entsprechende, Bleibe. Auch bemühte sie sich um einen Betreuer.

Vergebens – in der Nacht vom 07. zum 08. Juni 2011 schloss Hans Vetter für immer seine Augen. Wir, die Redaktionsmitglieder der „Platanenblätter“, nahmen die Nachricht von seinem Ende mit großer Bestürzung auf. Zu eng waren die Beziehungen zwischen ihm und uns anderen. Die Zeitschrift, mit der sich Hans Jahrzehnte identifizierte, ist durch seinen Weggang ärmer geworden und ein Ersatz kann nicht ausgemacht werden. Es fällt schwer zu begreifen, dass sein Stuhl in Zukunft leer bleiben wird.

A d i e u
Hans, wir können,
wir wollen
Dich nie vergessen,
hast Du doch maßgeblich die Zeitschrift geprägt.
Und vielleicht begegnen wir uns eines Tages auf den Wegen einer anderen Welt.



Die Redaktion sagt – LEBE WOHL -

Almanya - Willkommen in Deutschland

Auf der diesjährigen Berlinale wurden 385 Filme gezeigt. 16 Filme kämpften im Wettbewerb um die Bären. Letzten Endes gewann ein iranischer Film des Regisseurs Asghar Farhadi mit seinem Film "Nader und Simin". Die Wettbewerbsbeiträge sagten mir in diesem Jahr nicht so zu. Außer "True Grit" der Coen Brüder, Joel und Ethan, über den ich schon berichtet habe. Der Film, der mich am meisten ansprach, war "Almanya — Willkommen in Deutschland" von den Samdereli Schwestern, Yasemin und Nesrin und lief ebenfalls außer Konkurrenz im Wettbewerb. Der Film beruht zum Teil auf eigenen Erlebnissen.

Mit viel Humor wird hier die Geschichte von Hüseyin Yilmaz und seiner Familie erzählt, die Mitte der 60er Jahre als Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Am 10. September

1964 wurde in der Bundesrepublik der eine millionste "Gastarbeiter" begrüßt. Die Geschichte zieht sich über einen Zeitraum von 45 Jahre hinweg. "Wer oder was bin ich eigentlich — Deutscher oder Türke?" fragt sich der sechsjährige Cenk Yilmaz (Rafael Koussouris). Das merkt er häufig, wenn die Kinder ihn weder in die eine noch in die andere Fußballmannschaft wählen.

Seine 22 jährige Cousine Canan (Aylin Tezel) hat ganz andere Probleme. Sie ist schwanger, der Freund ist Brite, und der Familie hat sie noch nichts gesagt. Als sich

der Familienclan zum Essen an den Tisch trifft, erfährt Canan von den Problemen des kleinen Cenk. Da hat sie eine Idee, sie erzählt dem kleinen Cousin die Geschichte vom Großvater Hüseyin Yilmaz (Vedat Erincin), als er vor 45 Jahren nach Deutschland kam. Auf diese Weise erfährt Cenk wie sein Großvater seine Großmutter Fatma (Lilay Huser) im fernen Anatolien eroberte. Jahrelang hatte Hüseyin auf dem Bau geschuftet. Die jungen Eltern (gespielt von Fahri Yardim und Demet Gül) bekamen drei Sprößlinge, Veli (Aykut Kayacik), Muhamed (Ercan Karacayli) und Leyla (Siir Eloglu). Doch bald folgte er dem Ruf nach Deutschland, da er sich erhoffte, mehr Geld zu verdienen. Nach einiger Zeit holte Hüseyin seine Frau und die Kinder nach „Almanya“ nach.

Nach 40 Jahren haben nun Hüseyin und Fatma deutsche Pässe beantragt. Bei einem Familientreffen überrascht Hüseyin die gesamte Familie damit, dass er in der Türkei ein Haus gekauft hat, und alle sollen mit in die Türkei fahren. Nach anfänglichen Protesten reist in den Sommerferien die gesamte Familie dann doch. Hüseyin ist in Hochstimmung. Kurz von den Start in die Ferien hat er eine Einladung zu einem Festakt nach Berlin bekommen, wo er als 1.000.001 Gastarbeiter einen Ansprache halten soll. Aber eigentlich will er nicht hin gehen. Auf der langen Reise erzählt Canan



Kultur: Film

Cenk weiter von den Ereignissen, als die Familie nach Deutschland aufbrach. Über die Bräuche und Sitten im fremden Land. Warum die Deutschen „ihren Gott an die Wand schlagen.“ Und auch wie sich die Familie ihren türkischen Freunden und Verwandten nach Jahren entfremdet.

Als auf der Rückfahrt Hüseyin auf einen Scherz nicht reagiert, stellt die Familie fassungslos fest, dass er friedlich eingeschlafen ist — für immer. Nun hält die Familie noch mehr zusammen. Die zerstrittenen Brüder Veli und Muhamed vertragen sich wieder, und Canan fasst sich ein Herz und erzählt der Familie, dass sie von ihrem britischen Freund David (Trystan Pütter) ein Kind erwartet. Fatma reagiert eher gelassen. Trotzdem fragt sie sich „Hätte es nicht wenigstens ein Deutscher sein können?“. Hüseyin wird in der Türkei beerdigt. Der kleine Cenk versucht den Tod seines geliebten Großvaters auf seine Art und Weise zu verarbeiten. Als die Familie nach Deutschland zurückkehrt, hält Cenk vor großem Publikum und der Bundeskanzlerin eine Rede zu Ehren seines Großvaters.

Die Darsteller des Films bestehen aus deutschen und türkischen Schauspielern. Der kleinen Cenk, geb. 2002, wurde in München geboren. Er ist Deutscher mit griechischen Wurzeln. Sein Großvater stammt aus Athen, die Großmutter aus Istanbul.

Der Film läuft ab dem 24. März in den Kinos.

Regie:

Yasemin Samdereli

Drehbuch:

Yasemin Samdereli

Nesrin Samdereli

Darsteller:

Vedat Erincin

Fahri Yardin

Semet Gül

Lilay Huser

Rafael Koussouris

Aylin Tezel

Denis Moschitto

Petra-Schmidt-Schauer

Katharina Thalbach u. a.

Deutschland / 97 Min.

Manuela

Frühlingsgefühle

In der Maienzeit auf dem Boulevard, da schreiten wir gern Arm in Arm, und die Besucher, sie fotografieren, mit dem Handy, und dem großen Okular, das Brautkleid in der Vitrine und den Boliden auf der Straße, am großen Boulevard.

Der Wind ist so seidig und weich, er spielt mit den Zweigen der Linden, er begleitet mit Rauschen das Lied der Amsel und Drossel auf dem großen Boulevard. Ich zieh Dich an mich und sage zu Dir, Du bist genauso süß wie der Duft der Linden auf dem großen Boulevard,

Auch der Brunnen am großen Boulevard ist erwacht, aus vielen kleinen Düsen, vernebelt das Nass, und die Fontane in der Mitte ist so groß wie die Liebe zu Dir immerzu, und nicht nur in der Maienzeit am großen Boulevard.

Pietro Ivanovic

Was ist gut und was ist böse?

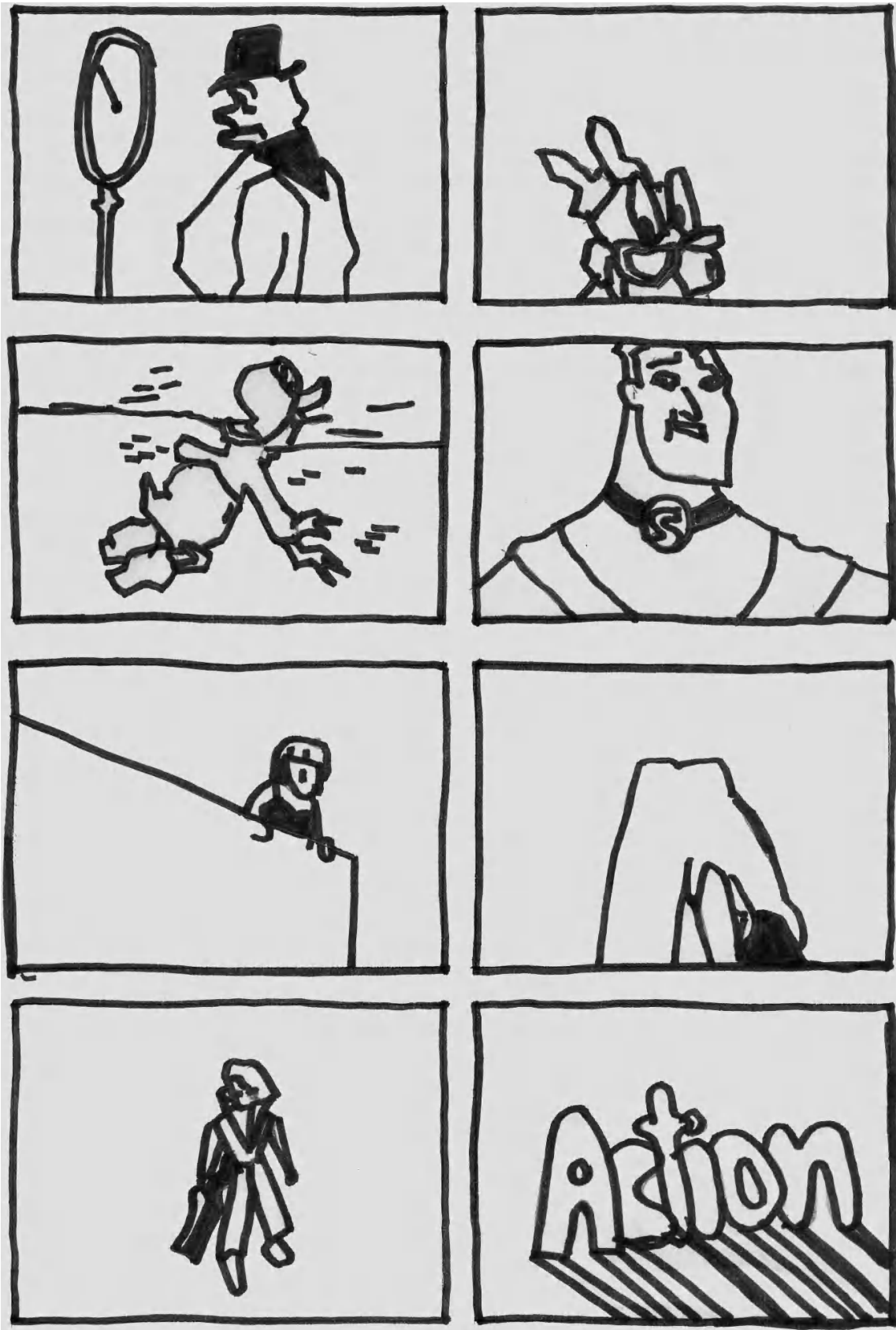
Moralische Urteile sind allzu oft nichts weiter als anderen nachgeplapperte Klischees. Denn was ist gut, was böse? Es scheint so einfach zu sein, es zu sagen: klippklippklapp .

Der Kinderschänder, der Ist böse, und der Staatsanwalt ist gut. Der Teufel ist ein schlimmer Kerl . Gott hingegen ist ein toller Bursche. Bin Laden gottseidank ist tot, war schlimm. Der Papst ist kuschelig, so lieb. Tabak ist schlecht, und Milch ist gut . Der Führer edel , ach nein umgekehrt. Unsere Gesellschaft, die ist toll. Die Nazis waren wirklich schlimm. Gott ist tot und alles ist erlaubt .

Es gibt kein Oben und kein Unten das uns sagt, was ist, was nicht. Es liegt bei uns allein, dies zu entscheiden , was gut ist , böse, schlecht, was wahr, was unwahr, lüge, hässlich, schön chaotisch, ordentlich, was sinnlos, sinnvoll, niemand schreibt uns vor.

Das All, ist es nun öd und leer oder geheimnisvoll und wunderschön? Dass es bei uns liegt, all dies zu entscheiden, das ist unser Unglück, unser Glück, ist unsre Freiheit, unsere Notwendigkeit. Wir kommen nicht darum herum, es zu tun. Es sei denn, wir lassen all dies einfach fallen. Und was ist dann?

W.Hille



In eigener Sache & Ankündigung

Thema der nächsten Ausgabe:

„Liebe& Hass“

Viele Dichter beschrieben sie, die Liebe. Das schönste und das schmerzhaftes aller Gefühle. Von der Liebe bis zum Hass ist nur ein kleiner Schritt. Enttäuschung, Eifersucht oder die Zurückweisung reichen aus, um das edelste aller Gefühle in Hass und Mordgelüste zu verwandeln. Das kann auch die Zeit nicht ändern! Durch Jahrhunderte hindurch ist der Mensch ein Gefangener seiner Triebe.

Nur, wer heute einen Partner sucht, hat viel mehr Möglichkeiten als früher. Internet oder Single Partys sei dank, findet der Fisch sein Fahrrad. Mit Hilfe zahlreicher Internetplattformen ist es möglich, viele Menschen zu treffen, mit ihnen zu surfen, zu chatten.

Trotzdem bleibt der Mensch von heute viel zu lange vor dem PC hängen. Denn vor lauter Chatten vergisst er die wirkliche Welt und bleibt meist einsam.

Unsere Großeltern verliebten sich noch beim Tanzen, blieben auch Jahrzehnte verheiratet. Die Frauen von einst hatten auch meist keinen eignen Beruf, hingen vom Broterwerb ihres Göttergatten ab.

Heute steht die Frau ihren Mann. Sie verdient ihre eigne Kohle, kann sich also selbst ernähren. Da stellt man dann auch Ansprüche an den zu-

künftigen Partner, die nichts mit der Realität zu tun haben.

Und finden sich heute wirklich zwei Partner, so hält die Liebe nicht lange. Bei den kleinsten Alltagsproblemen rennt man wieder auseinander. Bis zum nächsten Partner, da wird ja sowieso alles anders.

Der Mann von heute kocht auch gern, denn Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Nur dass die meisten Menschen denken, dass das Zuschauen bei einer der zahlreichen Kochshows schon reicht, um als Kochprofi dazustehen.

Aber beim Essen wie in der Liebe steht keiner gern vor leeren Tellern. Und küssen geht nicht allein, es sei denn, man küsst sein Spiegelbild.

Redaktionsschluss: 31. August 2011

Wir können nicht garantieren, dass alle Artikel veröffentlicht werden. Handschriftliche Beiträge müssen wir leider unberücksichtigt lassen, da es unser Scanner nicht vermag, diese lesbar abzubilden und wir fast sämtliche Arbeiten erledigen müssen!

Eure Redaktion

Anmerkung: Wir richten uns vornehmlich an Personen, die selbst Betroffene sind oder waren, d.h. Psychiatrie-Erfahrene. Bei Anfragen bitte die im Impressum angegebenen Adressen benutzen.

Kulturabend-Programm

Juli / August 2011

mittwochs von 17.00 bis 19.30 Uhr

- 06.07. Und abends wird getanzt mit Lord Nelson
- 13.07. Konzert Live Music Now
- 20.07. „Rock und Pop von gestern bis heute“ mit M. Raab
- 27.07. Thema noch offen
-
- 03.08. Lesung: Ruf mal an!
- 10.08. Hawaii Abend
- 17.08. „Rock und Pop von gestern bis heute“ mit M. Raab
- 24.08. Ausstellung Christa Adamiec
- 31.08. Thema noch offen

www.platane19.de/kulturabend.htm

ZUM GEDENKEN †

Wie wir erst jetzt erfuhren, verstarb bereits im Januar dieses Jahres

WERNER KOPFE
geboren. • 03.02.1940
gestorben. 16.01.2011

Einigen Gästen des Besucherzentrums bleibt er mit dem Rufnamen -Fuchs- in Erinnerung. Er redete besonders laut, doch war er im Herzen ein gutmütiger Mensch.

„ ... und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.“ (J. v. Eichendorff)

In diesem Sinne ...

Wir werden Werner nie vergessen.

Die Redaktion

Platanenblätterküche

Für die nächste Grillparty:

Italienischer Nudelsalat (Für 8 Personen) :

Dressing:

- Saft einer Zitrone
- 4 EL Nussöl
- Salz
- Pfeffer

Salat:

- 1 Pfund Bandnudeln
- 750 g aromatische Tomaten, gehäutet, entkernt, Fruchtfleisch in kleine Würfel geschnitten
- 1 Salatgurke, geschält, entkernt, in dünne Scheiben geschnitten
- 150 g schwarze Oliven, entkernt, das Fleisch in Stückchen geschnitten
- 1 Bund Frühlingszwiebeln, in Ringe geschnitten
- 1 Bund Basilikum, gehackt

Dressing: Alle Zutaten zu einem Dressing verrühren.

Salat: Nudeln "al dente" kochen, abgießen und abschrecken. Die noch lauwarmeren Nudeln in das Dressing geben und vermischen. Tomaten, Gurken, Oliven und Frühlingszwiebeln hinzufügen und untermischen, ca. 1/2 Std. ziehen lassen. Basilikum unter den Salat geben und abschmecken.

Zubereitungszeit: 35 Minuten + Zeit zum Ziehen lassen

Fürs leibliche Wohl ist gesorgt!
Gutes Gelingen und Guten Appetit
wünscht Euer Koch!

